



## 1. Studienjahr

### Anmerkungen optimal geforderter Studierender

- Kenne das Gefühl eigentlich nicht, es sei denn, ich musste mal wieder 3-6 Dinge auf einmal tun.
- Teilweise wurde es – vor allem vor den Prüfungen – echt anstrengend, aber jetzt freue ich mich, dass ich soviel gelernt habe.

### Anmerkungen eher überforderter Studierender

- Zu viele Physikpraktikumstage (machbar, aber dadurch viel Zeit weg). Histologie kontinuierlich nacharbeiten + jede Woche Anatomietestat.
- An dem aufwendigen Physikpraktikum, den Antestaten und der Abschlussklausur. Dem Chemiepraktikum und der Abschlussklausur, für die man extrem viel lernen musste, da am Ende des 1. Semesters keine 'Zwischenklausur' geschrieben wurde.
- An der äußerst umfangreichen Stoffmenge, vor allem in der Klausurenphase, wo neben dem letzten Anatomietestat auch noch das Histo-Abschlusstestat und die Chemie-, sowie Physiklausur anstanden.
- An der Klausurenwoche, in der alle Fachbereiche, von Chemie über Histologie und Anatomie, geballt aufeinander lagen. 5 Tage für 3 Klausuren sind eher uneffektiv. Natürlich muss man sich langfristig auf die Klausuren vorbereiten, aber man könnte den Endabschnitt doch etwas auseinander ziehen.
- An der Stimmung im Semester, bei der sich viele Studenten mehr Stress machen als vielleicht nötig, wodurch sich ein kollektives schlechtes Gewissen entwickelt, zu wenig gemacht zu haben!
- Anatomie lernen war schon viel, da kam einem manchmal das Lernen für die Antestate der Nebenfächer irgendwie überflüssig vor. Beim Lernen in der Klausurenphase am Ende fühlte ich mich manchmal etwas überfordert, einfach weil es so viel Unterschiedliches auf einmal war. Das letzte Anatomietestat, die gesamte Histologie für die Endprüfung und dann auch noch Chemie. Ich fand es schwierig, das alles in der kurzen Zeit unter einen Hut zu bekommen.
- Arbeit zur Studienfinanzierung.
- Aufgrund des starken Lernaufwands ist die Freizeit, die einem neben der Uni bleibt, sehr gering. Ich würde gerne mehr Sport machen und am Wochenende Ausflüge unternehmen, meistens ist dafür jedoch keine Zeit. Dies finde ich sehr schade, da man seinen Horizont neben dem Studium erweitern und die Studienzeit nicht nur aus Lernen bestehen sollte!
- Daran, dass es einfach viel Stoff war und ich nicht zu denen gehöre, die super schnell lernen können.
- Die Anforderungen in Chemie sind stark gestiegen!!!!!!!
- Die Prüfungen am Ende des Semesters lagen zeitlich alle SEHR eng zusammen.
- Die wöchentlichen Testate in Anatomie sind zwar gut dafür, dass man ständig lernt und nicht am Ende des Semesters einen riesigen Berg zu lernen hat. Aber ich fand es manchmal sehr anstrengend, nicht mal ein Wochenende gar nichts tun zu können!
- Eine Menge Stoff in relativ wenig Zeit! Zwei große Fächer : Anatomie und Histologie nebeneinander und zusätzlich noch Physik und Chemie!
- Einfach an der Stoffmenge insgesamt. Ist aber normal in einem Medizinstudium, nehme ich an.
- Enormer Lernstoff-Umfang.
- Es lag daran, dass in den letzten Wochen die Klausuren zeitlich nah stattfanden, man hatte kaum Zeit, sich vorzubereiten, da man davor immer für den Präpkurs und für die Praktika lernen musste!!
- Falschem Lernverhalten.
- Faulheit.
- Große Stoffmenge.

- Hoher Ehrgeiz und viele Testate, die ich alle gut bestehen will. Gleichzeitig Sport, Musik und Freunde, die ich zum Ausgleich dringend brauche.
- Ich finde es immer noch schwer, genau abzugrenzen, was ich lerne und was nicht. Man möchte oft tiefer in die Sache einsteigen, aber dafür ist die Zeit nicht da.
- Ich habe mich besonders in der Klausurenzeit überfordert gefühlt. Obwohl ich früh genug angefangen habe zu lernen, konnte ich irgendwann einfach nicht mehr, weil man jeden Tag unglaublich viel lernen musste und man nur noch ein Uni-Leben geführt hat. Aber das hängt sicherlich viel von dem Charakter ab und ich mache mir wahrscheinlich einfach nur viel zu viele Sorgen.
- Medizin ist leider überhaupt kein familienfreundliches Studium.....
- Meine Kurse sind aufgrund eines Urlaubssemesters durcheinander geraten, so dass ich in diesem Semester ein Hauptfach mehr belegt habe.
- Menge des Stoffes, aber das ist unvermeidlich.
- Nicht an der Schwierigkeit des Stoffs, sondern am Stoffumfang. Häufig war es leider zu viel, um bei Interesse das Gebiet noch zu vertiefen und sich für bestimmte Themen mehr Zeit zu lassen und genauer zu arbeiten. Das ist sehr schade, da damit persönliche Schwerpunkte verloren gehen.
- Sehr viel Stoff, wenig Zeit.
- Sicherlich an der zeitlichen Knappheit zwischen verschiedenen Prüfungen, gerade am Ende, in Kombination mit dem uneinplanbaren Kampf um die Uni. Auf diese Ausnahmesituation wurde allerdings von ausnahmslos ALLEN Dozenten hervorragend reagiert.
- Stoffumfang in Histologie sehr groß, vor allem, da während des Semesters nicht klar wird, was man für die Prüfung alles wissen muss. Außerdem laufen die Prüfungen sehr unterschiedlich ab, besonders bei Herrn Gebert wird man während der Prüfung unnötig stark unter Druck gesetzt.
- Teilweise noch unklar, wie viel für Prüfungen erwartet wird. Am Ende des Semesters alle Prüfungen sehr eng beieinander.
- Viel Stoff – wenig Zeit.
- Viel Stoff, wenig Zeit. Alles wird äußerst genau gemacht, was die Stoffmenge erhöht!
- Viel Stress insbesondere gegen Ende des Semesters durch Doppelbelastung Anatomie-Testate / Histologie-Prüfung. Evtl. könnte man darüber nachdenken, das letzte Anatomietestat auch offiziell zu streichen bzw. eine Woche eher stattfinden zu lassen.
- Wöchentliche Physik- und Anatomietestate und dadurch zu wenig Zeit, sich z. B. der Histologie zuzuwenden.
- Zu viele Prüfungen während des Semesters ('wöchentlicher Stress').
- Zum Schluss brach richtig der Stress aus, weil man in kürzester Zeit unheimlich viel lernen musste.
- Zusätzlich zu den wöchentlichen Anatomietestaten noch wöchentliche Physikantestate und alle 3 Wochen sogar durch Chemie 3 Testate pro Woche.

### **Anmerkungen stark überforderter Studierender**

- Das Lernpensum ist extrem hoch und es ist nicht leicht, sich das geballte Wissen im Detail unter starkem Zeitdruck zu merken. Die Themen sind komplex, die gesamte Histologie neben den wöchentlichen teils umfangreichen Anatomietestaten zu lernen und nebenbei Physik- und Chemiepraktika mit Testaten vorzubereiten sowie eine Chemieklausur über den Stoff eines ganzen Studienjahrs zu schreiben ist eine große Herausforderung. Der wöchentliche Druck macht das Lernen im Semester nicht einfacher.
- Wöchentliche Physikpraktika rauben Zeit. Man möchte den Histologiekurs gerne gut und ausführlich vorbereiten, durch die Anatomie und Praktika fehlt aber schlichtweg die Zeit. Dementsprechend bäumt sich ein großer Stoffberg vor der Prüfung auf. Histologie ist eindeutig ein Stressfaktor gewesen!

## 2. Studienjahr

### Anmerkungen optimal geforderter Studierender

- ...Physikum....
- An den Klausuren.
- Es war ein anstrengendes Semester – vor allem durch die Menge an Lernstoff und die teilweise sehr dicht aufeinander folgenden Lehrveranstaltungen (Biochemie Zusatzseminare / Praktika / Protokollabgaben) besonders zu Beginn des Semesters ... Es war aber machbar.
- Nur gegen Ende des Semesters mit Blick aufs Physikum leicht überfordert.

### Anmerkungen eher überforderter Studierender

- An der Biochemie, v. a. den Zusatzseminaren; an fehlender Lernzeit durch die vielen Demos (was ich aber sofort wieder machen würde).
- An der Stoffmenge und der Masse der Praktika.
- Das Physikum steht vor der Tür und bis kurz vorher werden noch Klausuren geschrieben, die über die Zulassung entscheiden.
- Dass ich aufgrund meines Wechsels an die Uni zum WS 2009/10 noch einige Kurse zusätzlich belegen musste.
- Der Kampf für den Erhalt der Uni hat mich viel Zeit gekostet, die mir an anderen Stellen fehlte.
- Dichtes Aufeinanderfolgen von Klausuren und Physikumsvorbereitung.
- Die Fülle an Veranstaltungen, die zahlreichen Lerninhalte, der Kampf um die Uni und das Physikum im Nacken... alles etwas viel auf einmal!
- Die Physikumsvorbereitung ist doch sehr umfangreich.
- Die Tendenz zur Überforderung liegt wohl am kommenden Physikum und dem Druck die Klausuren schaffen zu müssen, um das Physikum absolvieren zu dürfen.
- Druck, die Klausuren zu bestehen, um für das Physikum zugelassen zu werden.
- Es ist einfach viel Stoff und sehr viele Prüfungen.
- Es ist teilweise einfach schlecht proportioniert. Eine Woche hat man nur ein Praktikum mit Testat, eine andere muss man mehrere Referate vorbereiten und dann noch ein mündliches und schriftliches Testat bestehen. Aber ansonsten liegt es einfach daran, dass der Stoff nun mal viel und schwer ist – da kann ja auch keiner was für, geschweige denn es ändern!
- Es lag daran, dass ich keine Zeit hatte für das Physikum zu lernen, weil ich immer mit Praktika usw. beschäftigt war.
- Es sind öfters Vorlesungen ausgefallen. Wir müssen für Klausuren und das Physikum lernen und nebenbei noch demonstrieren und immer bereit sein spontan 'Smartmobs' zu unterstützen. Ich mache das natürlich gerne und bin äußerst froh in Lübeck studieren zu dürfen, aber die Belastung steigt enorm nicht nur bei mir. Ich finde man bemerkt es bei vielen Mitarbeitern am Campus.
- Extreme Prüfungsbelastung im 4. Semester und fehlender Ausblick auf die Zeit nach dem Lernen auf das Physikum, bzw. die Zeit nach dem Physikum.
- Extremer 'Bestehensdruck' bezüglich der anstehenden Klausuren. Schafft man diese nicht, muss das Physikum verschoben werden!
- Gleichzeitige Vorbereitung auf die Praktika, die Klausuren und das Physikum.
- Große Stoffmengen in kurzer Zeit, nebenher leben.
- Immense Stoffmenge in Biochemie und Physiologie + nahendes Physikum.
- Keine Zeit zur rechtzeitigen Physikumsvorbereitung.
- Lange Vorbereitungszeiten für Praktika, v. a. Biochemieprotokoll, Anfertigungszeit ein ganzer Tag, dazu geringer Lerngewinn; mündliche Testate wären besser.
- Leicht überfordert aufgrund von Zeitmangel, da viele Zwischenprüfungen und wenig Zeit dazwischen, um sich richtig in ein Thema einzufinden.

- Lernaufwand.
- Liegt wohl an der Situation: Uni in Gefahr – nahendes Physikum.
- Nicht zu wissen, ob es mit dem Physikum klappt, wenn man in seinem endlich gefundenen Lernstil weiterlernt.
- Oft ist nicht klar ersichtlich, welche Details in der Masse der Information wirklich relevant sind. Dies trifft vor allem auf die Biochemie zu. Die Dreifachbelastung Physio, Biochemie und Anatomie hat auch nicht grade dazu beigetragen, dass Zeit für einen selbst und für außeruniversitäre Angelegenheiten übrig bleibt. Die momentane Situation trägt natürlich auch einiges dazu bei. In Anbetracht des näher rückenden Physikums hätte ich mir die eine oder andere Minute mehr Ruhe gewünscht, um Energie zu tanken.
- Paralleles Lernen von aktuellen Lerninhalten und vergangenen für das Physikum gestaltet sich als sehr schwer, da das aktuelle Semester durch häufige Praktika und deren Vorbereitung viel Zeit in Anspruch nimmt.
- Persönlicher Druck letzte Klausuren vor Physikum zu bestehen und Physikum.
- Physikum und Biochemie.
- Physikumsvorbereitung.
- Regelmäßige BCH-Testate (sinnvoll), unzählige, nicht gehaltene Physioreferate (sinnlos), Tutorjob und Unikampf plus beginnende Physikumsvorbereitung sind einfach stressig – aber machbar.
- Sehr viel Stoff in kurzer Zeit, dazu die Vorbereitung auf das 1. Staatsexamen und das Engagement für den Erhalt der Uni Lübeck.
- Sehr viel Stoff in kurzer Zeit. Durch die Nähe der Praktika- und Klausurtermine war nicht sehr viel Zeit für die Klausurvorbereitung vorhanden.
- Sehr viele Testate, die wöchentlich auf einen zukommen + Protokolle und Referate lassen die Freizeit stark schrumpfen.
- Ständige Testate erhöhten den Stress vollkommen unnötig!
- Stoffmenge zu hoch, zu viele Pflichtveranstaltungen, diese häufig bis abends.
- Stoffmenge, Physikumsdruck.
- Trotz lediglich zweier Lehrveranstaltungen war die Stoffmenge sehr sehr umfangreich. (Was wahrscheinlich weniger den sehr bemühten Dozenten und Mitarbeitern zuzuschreiben ist, als eher der fortschreitenden Wissenschaft und den steigenden Anforderungen.)
- Viel Lernstoff, wenig Zeit.
- Viele Praktika und Seminare, ständig Referate vorbereiten (in Physiologie ohne sinnvolle Grundlage), einige Wochen sind sehr dicht gepackt und stressig, andere recht erholsam – eine gleichmäßigere Auslastung wäre wünschenswert. Letztes Praktikum liegt zu dicht an den Klausuren. Leider bleibt im Semester auch keine Zeit zur Physikumsvorbereitung. Klausuren sollten deshalb früher stattfinden (andere Unis haben 3 Wochen vor uns hier frei!).
- Vorlesung und Praktika waren nicht immer optimal abgestimmt. Ich musste mich oft entscheiden, ob ich für das aktuelle Praktikum oder die Vorlesung lernen wollte. Es war nicht immer alles unter einen Hut zu bekommen.
- Zu viel Stoff (v. a. in Biochemie), lange Veranstaltungen (manchmal zweimal wöchentlich bis nach 20 Uhr in der Uni), wenig vorlesungsfreie Zeit vor dem Physikum (andere Unis haben bereits seit Juni frei, sodass sich die Studenten dort in Ruhe auf das Physikum vorbereiten können!).
- Zu viel Stoff in zu kurzer Zeit!
- Zu viel Stoff in zu kurzer Zeit; ständige Prüfungen (mündliche und schriftliche Testate nach jedem Seminar und Praktikum!).
- Zu viele Veranstaltungen mit Testat pro Woche, zu viele geforderte Details in Biochemie-Zusatzseminaren, Biochemie-Protokolle.
- Zu wenig Zeit zur Physikumsvorbereitung.

### **Anmerkungen stark überforderter Studierender**

- Es liegt wahrscheinlich an dem bevorstehenden Physikum und der Zeitknappheit diesbezüglich.
- Physikum.

### 3. Studienjahr

#### Anmerkungen eher unterforderter Studierender

- Ich hatte viele Kurse schon im Wintersemester und so hatte ich im Sommer viel Freizeit. Aber so eine 'Pause' von den Strapazen ist auch wirklich nötig!

#### Anmerkungen optimal geforderter Studierender

- Die Prüfungen waren sehr dicht bei einander in kurzer Zeit.
- Lübeck kämpft für seine UNI!!!! ☺

#### Anmerkungen eher überforderter Studierender

- 7 Prüfungen plus Kampf für den Erhalt der Universität waren einfach etwas viel auf einmal.
- 8 Prüfungen am Ende des Semesters sind für mich einfach zu viel – zumal die Pharmakologie und die Mikrobiologie mit jeweils sehr viel Lernaufwand verbunden sind.
- Anzahl der Studienfächer mit zunehmendem Lerninhalt und dementsprechend vielen anwesenheitspflichtigen Kursen.
- Dass dieses Semester durch Demo, Arbeit, Doktorarbeit und Uni einfach alles zu viel war.
- Die Überforderung liegt darin begründet, dass ich Wechsler aus einer anderen Uni und Springer bin.
- Dieses Semester waren doch sehr viele Klausuren direkt hintereinander (bis zu 7), dies ist zu viel, um den einzelnen Fächern in ihrem Umfang gerecht zu werden.... das Lernen kann dann nicht so im Detail erfolgen, was für einige Fächer sehr schade und unangemessen ist!
- Doktorarbeit.
- Doktorarbeit, 8 Kurse inklusive der Mikrobiologie, Sommer + 'Ich kämpfe für die Uni Lübeck'!!!
- Doktorarbeit, Nebenjob.
- Es lag an dem Umfang des Lernstoffs und meiner mangelnden Motivation.
- Fülle des Stoffs und voller Terminplan.
- Großes Asta-Engagement; Uni-Schließung; Doktorarbeit; zu viele Fächer.
- Ich habe dieses Semester 8 Kurse besucht, einfach sehr viel...
- Ich muss in diesem Semester 7 Klausuren schreiben, im Semester davor waren es nur 3. Jetzt sitze ich bei 28,5 Grad in meinem Zimmer und lerne Mibi.
- Lübeck kämpft.
- Meine begrenzte Zeit durch meine Kinder.
- Nach dem Physikum stieg die Anzahl der Fächer zu stark an. Ich wusste nicht womit ich zuerst anfangen sollte und hatte dann eine richtige Lern-Blockade.
- Persönliche Gründe.
- Relativ viele Prüfungen, einige Fächer mit viel Lernstoff.
- Springer.
- Umzug, neue Stadt, neue Menschen. Man muss sich erst einleben und kann sich nicht zu 100% auf die Uni konzentrieren (Wohnungssuche etc.).
- Uninformiert durch die Uni-Ungewissheit.
- V. a. Pharmakologie & Toxikologie – das ist einfach so viel Stoff zum Auswendiglernen.
- Viele Fächer, viele Klausuren, Doktorarbeit + irgendwie noch Geld verdienen...
- Zeitmangel.
- Zu viele Disziplinen mit zu vielem Inhalt.

- Zu viele große Fächer auf einmal.

### **Anmerkungen stark überforderter Studierender**

- Der Kampf um die Uni hat sehr viel Zeit in Anspruch genommen. Ich habe versucht mitzulernen, es ist mir aber nicht gelungen und ich hinkte mit dem Stoff durchweg hinterher.
- Die Verteilung der Lehrveranstaltungen zwischen 5. und 6. Semester fiel zu Ungunsten des 6. aus 7 Klausuren, inkl. Pharma (auch größere Stofffülle als im WS), Mibi und Radiologie (größerer Lernaufwand als Strahlentherapie) ist ein großer Berg... Dazu noch der zeit- und nervenraubende Kampf um die Uni, genau in der Klausurenphase.
- Doktorarbeit und normales Studieren kaum unter einen Hut zu bringen. Viele 'kleine' Fächer dieses Semester.
- Persönliches.
- Viel zu viel Stoff. Ein angemessenes Vor- und Nacharbeiten war nicht möglich, was zu einem Gefühl ständiger Überlastung führte. Schade.

## **4. Studienjahr**

### **Anmerkungen eher unterforderter Studierender**

- An meiner Doktorarbeit.
- Eigentlich kann ich das gar nicht so sagen, weil zwischen den Blockpraktika gar nichts war und da wurde ich auch nicht sonderlich gefordert, und während der Blockpraktika auch nicht. Es war dann eher zeitlich alles knapp.

### **Anmerkungen optimal geforderter Studierender**

- Durch den Wechsel zwischen BP und BP-freier Zeit kommt man in keinen richtigen Rhythmus. Kliniken 'nutzen' einen als Arbeitskraft mit, aber lehren im Gegenzug oft nicht viel. Regelmäßige Seminare wären wünschenswert und ausbaufähig (wie in der Inneren Medizin und Gyn).

### **Anmerkungen eher überforderter Studierender**

- 8 Wochen Blockpraktikum, davon 6 Wochen am Stück, deswegen Vorlesungen und Doktorarbeit vernachlässigt.
- An den vielen Klausuren, ich hatte mit den zwei Innere-Klausuren zu Anfang des Semesters das Gefühl, als hätte ich in diesem Semester nur gelernt, da man nach den Innere-Klausuren anfangen musste sich auf die Klausuren am Ende des Semesters vorzubereiten.
- An der gleichzeitigen Arbeit an einer Doktorarbeit und im Nebenjob.
- An der Klausur der Inneren Medizin mitten im Semester und an den Blockpraktika bis in die Klausurenwochen hinein!
- An der Kombination aus Job, Uni und Doktorarbeit.
- An der Masse des Lerninhalts und an meinem Zeitmanagement.
- An zu vielen Nebenbeschäftigungen.
- Blockpraktika in der Klausurenphase.
- Den Innere-Klausuren.
- Doktorarbeit mit vielen Kongressreisen.
- Doppelbelastung durch Studium und Doktorarbeit.
- Doppelbelastung Studium und Doktorarbeit.
- Durch 'Lübeck kämpft' habe ich mehr als 2/3 der Vorlesungen nicht besucht und musste mir daher alles selbst aneignen. Das war hart, aber hat funktioniert.
- Durch das Gefühl andauernd Klausuren zu schreiben.... dadurch dass die Innere-Klausuren dazu gekommen sind und ich wahrscheinlich mit Innere und Chirurgie auch die großen Blöcke in einem Semester hatte.

- Ich hatte dieses Semester die drei großen Blockpraktika (Innere, Chirurgie und Pädiatrie), die viel Zeit in Anspruch nehmen. Außerdem lagen die Innere Klausuren im Semester, so dass man sich ständig auf eine Klausur vorbereiten musste.
- Innere Klausuren im laufenden Semester und wir mussten viel kämpfen und demonstrieren!
- Klausuren Innere Medizin.
- Klausuren und Blockpraktikum Innere zur gleichen Zeit...
- Parallel zu den Blockpraktika für z. B. die im Semester liegende Innere Klausuren zu lernen.
- Privatleben (mit Kind) und ständige Pflichttermine und Anwesenheitskontrollen, z. T. bis spät abends, unter einen Hut bringen.
- Volles Semester → wenig Zeit für die Doktorarbeit.
- Weil die Dr.arbeit im Semester ganz schön viel Energie und Zeit raubt. Allein 4 Wochen Vorbereitung auf Innere... Es kommen viele große wichtige Fächer in einem Semester zusammen.
- Weil ich nebenbei promoviert habe.
- Zu viele Prüfungen in zu kurzer Zeit.
- Zusätzliches Durchführen einer experimentellen Doktorarbeit und eines Nebenjobs.

### **Anmerkungen stark überforderter Studierender**

- An dem ständigen Druck, alles mögliche gleichzeitig schaffen zu müssen.
- Keine Hilfe bei der Organisation des Semesterplans!!!
- Persönliche Findungsprobleme, sehr lange Blockpraktika, lange Lernphasen für die Klausuren.

## **5. Studienjahr**

### **Anmerkungen optimal geforderter Studierender**

- Überforderung entstand eher durch die Kombi von Studium, Doktorarbeit und Nebenjob.

### **Anmerkungen eher überforderter Studierender**

- An dem zusätzlichen Zeitaufwand für meine Doktorarbeit.
- Das lag ausschließlich an der Doktorarbeit (experimentell, ohne Freisemester).
- Der Spagat zwischen 2 Nebenjobs und Studium mit Kursen, die ich wegen eines Auslandsaufenthalts in kürzerer Zeit leisten musste, war dieses Semester sehr anstrengend. Das Studium in diesem Semester allein betrachtet ist gut machbar.
- Es lag an dem Druck, die Klausuren vor dem PJ alle bestehen zu müssen, ungleiche Verteilung der Kurse und Klausuren zwischen Winter- und Sommersemester.
- Gleichzeitiges Lübeck-kämpft-für-seine-Uni neben den sonstigen Uni-Veranstaltungen war doch echt eine Menge!
- Ich wurde für zu viele Kurse in diesem Semester eingeteilt.
- Testate Innere Medizin.
- Viele Klausuren am Ende des Semesters in einem sehr engen Zeitraum.
- Ziemlich viele Kurse, lange Vorlesungen (fast jeden Tag bis 18 oder mindestens 16 Uhr) und am Ende vier Klausuren in einer Woche...! Wenn man dann noch einen Nebenjob und eine Doktorarbeit hat, dann wird's eng.
- Zu viele Fächer, man verliert den Überblick.
- Zu viele Pflichtveranstaltungen, die mit meiner Doktorarbeit und der benötigten Zeit im Labor kollidieren! Freie Zeiteinteilung finde ich besser!